

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 76 (1950)

Heft: 23

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

REFLEXE

Hier in unserer Stadt ist vor kurzem einem Chauffeur, der ein Lieferungauto steuerte, ein junges Hundeli vor den Wagen gerannt. Und der Chauffeur hat das Steuer nach links herumgerissen und ist aufs Trottoir und gegen ein Haus gefahren. Es geschah zu einer verkehrsarmen Zeit und in einem wenig bevölkerten Vorort. Wie durch ein Wunder ist der Chauffeur selber unverletzt geblieben. Das Hundeli ebenfalls. Auch am Haus ist kein Schaden entstanden. Aber der Wagen war demoliert.

Und ich möchte so gern wissen, daß der Chauffeur seine Stelle nicht verloren hat, wegen dieses Reflexes.

Es hat mir freilich jemand gesagt, er sei der Meinung, der Mann habe eine Kündigung verdient, — eben wegen dieses Reflexes. Wer sein Leben und vielleicht das Glück einer Familie aufs Spiel setze, und einen Wagen demoliere, und alles eines Hundelis wegen, sei kein musterhafter Chauffeur.

Dies, meine Lieben, ist unbestreitbar die Stimme des gesunden Menschenverstandes, und es wäre unnütz, dagegen argumentieren zu wollen.

Der Kritiker hat überdies hinzugefügt, es sei ein «falscher Reflex» gewesen.

Und damit bin ich nun nicht einverstanden. Es gibt keine «richtigen» und «falschen» Reflexe, es gibt nur Menschen, die in einer bestimmten Lage mehr oder weniger «zweckmäßig» reagieren.

Reflexe kommen aus dem Unterbewußtsein. Sie sind dem Menschen angeboren,

wie die Farbe seiner Augen. Und beim einen wirken sie sich im Resultat «günstiger» aus, und beim andern weniger.

Vernünftig und zweckmäßig wäre gewesen, wenn der Mann das Hundeli überfahren, und dafür weder sein Leben noch den Wagen aufs Spiel gesetzt hätte. Auch hätten, wenn es ein böser Zufall gewollt, Passanten auf dem Trottoir sein können. Vielleicht hätte er seine Reflexbewegung auch dann gemacht, — denn Reflexe haben nichts mit Vernunft oder Überlegung zu tun.

Also, wir geben zu, der Chauffeur hat unvernünftig reagiert. Er hätte mit Leichtigkeit eine Katastrophe hervorrufen können. Man soll sich ihn nicht zum Vorbild nehmen.

Und doch —

Es handelt sich wahrhaftig nicht darum, daß ich selber einen Hund habe. Es handelt sich überhaupt nicht um das Kapitel «Tierliebe». Man kann fast nicht anders, als die Sache in einem weiteren Zusammenhang sehn, scheint mir.

In unserer forschen Zeit des Draufgängertums, wo es auf Lebewesen, Mensch oder Tier, so gar nicht ankommt, und wo höchstens Millionen-Vernichtungsziffern als erwähnenswert befunden werden, — also in diesem stählernen Zeitalter gibt es noch Leute, die im Innern so völlig unfähig sind, bewußt ein Lebewesen unnützerweise zu vernichten, daß sie, ohne die Vernunft zurate zu ziehn, die tollsten Sachen machen, und nur ganz zufälligerweise nicht selber dabei umkommen.

Natürlich sind das keine «Führernaturen». Aber deren haben wir ja haufenweise gehabt. Und haben's weit damit gebracht.

Ich werde mich vernünftigerweise hüten, den Chauffeur seines «falschen» Reflexes wegen zu bewundern. Dafür stand zuviel auf dem Spiel. Unter anderm — und in erster Linie — er selber. Und ich fände es schade um ihn.

Denn schließlich ist er nicht nur ein Chauffeur, sondern auch ein Mensch, und dieser unbekannte Mensch ist mir halt in Gottes Namen sympathisch. Bethli.

Briefträger im Maienregen

Liebes Bethli! Mit melancholisch gesenktem Haupte trotzte ich durch die aufgeweichten Straßen. Alles war aufgeweicht, zum Teil sogar meine Post. Betrübt stellte ich fest, daß Sankt Peter schon wieder eine Ladung seines Nasses bereit hatte, um dann die Blickrichtung wieder auf die Erde zu lenken. Dabei bemerkte ich einen Brief, der gerade vor meinen Füßen lag. Ich beachtete ihn nicht und ging buchstäblich über ihn hinweg. Dann aber kehrte ich um und ging, ihn zu holen. Eine Berufserscheinung. Achtlos steckte ich ihn hinter die noch zu vertragende

Ware, als sich die vorhin erwähnte Ladung über mein unschuldiges Haupt ergoß. Schnell rettete ich mich in den Schutz eines Hausgangs, steckte zu meiner Beruhigung eine ebenfalls aufgeweichte Zigarette an und nahm dann meinen Findling vor, um die bestbekannte Findigkeit der Post neuerdings unter Beweis zu stellen und den rechtmäßigen Eigentümer zu ermitteln. Wenn ich Dir nun diesen Brief wiedergebe, kann von einer Verletzung des Postgeheimnisses keine Rede sein, denn an meiner Stelle hätte ihn ja jeder andere auch finden können und Gebrauch davon machen. Höre also, und freue Dich mit mir.

Lieber E!

Die Liebe ist nicht mehr so groß wie vor drei Wochen. Warum, will ich Dir dann unter vier Augen sagen. Wenn es Dir recht ist, komme ich heute nach (?). Ich hoffe, daß Du so viel Anstand im Herzen hast, daß Du auf den Bahnhof kommst. Ich erwarte Dich also. Trotz allem sehnt sich mein Herz nach Dir. Wenn Du nicht auf dem Bahnhof bist, fahre ich sofort wieder zurück. Es wäre sehr schade. Eines will ich Dir ans Herz legen: Es geht vielleicht lange, bis Du wieder so eine findest, wie ich eine bin. Warum, das will ich Dir dann noch sagen. Also denke daran, und komme auf den Bahnhof. Ich freue mich, Dich wieder einmal so recht von Herzen küssen zu können.

Mit lieben Grüßen und Küssen

Dein treues H.

Himmel hoch jauchzend, zu Tode betrübt! Ich gestehe, daß mir Tränen der Rührung in den Augen standen. War das eine schöne Zeit, vor vielen Jahren. (Ich bin nun vierundzwanzig.) Des lieben Petrus Vorrat war erschöpft und ich konnte meinen Weg forsetzen. Daß ich dabei mit wachen Augen träumte, kann mir niemand übel nehmen. So lange die Liebe blüht, ist das Leben immer noch lebenswert. Oh, ich begann zu fantasieren und weil mein Herz sang, sangen auch meine Lippen. Die lieben Dörfler konnten nicht begrei-



«Wenn ihr etwas in den Sinn kommt, muß es sofort getan werden!» Copyright by Punch



«Für mich selbst habe ich keine Wünsche, aber meinen Eltern wünsche ich einen guten Schwiegersohn!» Tyrihans

fen, daß ich sang, bei diesem Wetter, und was ich sang? Sing mir das Lied noch einmal... Irgendwo, irgendwann, fängt auch für Dein kleines Herz die Liebe an ... Wenn einmal in fernen Tagen ... Nie hatte ich so viel Schmelz in der Stimme, wie an jenem Regentag. Oh Bethli, ich war ja so selig und ahnte es nicht Doch nun muß ich Deinen Rat haben. Was hat mit dem Brief weiter zu geschehen? Seinem Besitzer kann ich ihn nicht zurückgeben, denn ich mag ihn nicht genieren, ich kenne seine Hemmungen. Er wird auch sonst immer rot. Uebrigens — ist es nicht erstaunlich, daß ich wußte, wer der Besitzer sein mußte? Es war doch nur der Vorname und sonst nichts genannt. Aber eben, Briefträger wissen, ohne es zu wollen, alles. Was soll ich tun?

Ich erwarte Deinen fraulichen Ratschlag und grüße Dich fast so innig wie das H den E.
Dein «facteur».

Lieber facteur, behalte den Brief und lies ihn hie und da wieder, wenn es gar zu sehr regnet! B.

Der fremde Luftraum

Liebes Bethli! Es ist schon einige Zeit her, da las man in der Zeitung, daß verschiedene Städte Gebühren dafür erhoben haben, daß Ladenbesitzer ihre Stores oder Markisen als Sonnenschutz für die Schaufensterauslagen über die Trottoirs spannten. Darob war ja weit und breit

ziemliche Entrüstung. Trotzdem hat die Polizei meines Wissens ihren Standpunkt durchgesetzt und die Gebühren erhoben und wie ich finde, auch mit gutem Recht. Denn als wir, meine Schwester und ich, noch klein waren, hatten wir einen ähnlichen Streit. Wir bewohnten zwei nebeneinander liegende Zimmer mit einer Verbindungstür, die aber immer ausgehängt war. Mühsam einigten wir uns darüber, wie weit die Grenze ginge und zu welchem Zimmer eigentlich die Schwelle gehöre. Ein wahres Vergehen und nur in höchstem Zank und Streit angewandt war aber das unrechtmäßige Benutzen des Luftraums im gegenseitigen Zimmer. Es gehörte zum ungeschriebenen Gesetz, daß in Zeiten gegenseitiger Mißverständnisse jeder in seinem Reich blieb. Darüber wurde eifrig gewacht und das wurde auch in Friedenszeiten soweit respektiert, daß man das fremde Zimmer in Abwesenheit der Bewohnerin nicht betrat. Anders im „Kriegsfall“. War der Wortschatz erschöpft, so galt als höchste Beleidigung und Trumpf: «Ich strecke meine Hand in deine Luft!» und gleichzeitig erschien die gegnerische Hand im Luftraum des anderen Zimmers. In dieser Herausforderung lag bereits das Einverständnis der beleidigenden Absicht und sie wurde auch dementsprechend akzeptiert. Ich finde, hier liegt schon das gleiche Rechts- oder Unrechts-Empfinden vor, das die Behörden mit der Storen-Verordnung so schön in die Tat umgesetzt haben. Ich bin deshalb voll und ganz auf ihrer Seite.



Eduard Eichenberger Söhne, Beinwil a/See

Das Wasser ist dem Fisch das Leben
Die Frau wird nach Perosa streben

Perosa
Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften erhältlich

LATERNE ZÜRICH
Spiegelgasse 12 inmitten der romantischen Altstadt
Nicht teuer, aber gut!
Gebrüder Hauff

go wandere...
immer mit
Kodak «
Film

Herzogenbuchsee
HOTEL SONNE TEL. 514 50 FAM. AD. THOMMEN
stets gut bedient

Ach, wenn „sie“ ewig
so bliebe, wie in den
Jahren der ersten Liebe!
Schlank und jugendlich
durch
Boebergers
Kissingier
Entfettungs-Tabletten
Erhältlich in allen Apotheken
und Drogerien. Prospekte durch
Kissingier-Depot Casima (Tic.).

Hotel Couronnes & Poste, Brigue
Das eigenwillig-reizvolle neue Restaurant,
ein wie aus einem feudalen Schloß her-
ausgelöster Raum, ist just der rechte
Rahmen für ein würdiges Mahl und den
Duft der Walliser Weine. Daneben die
neue, intime Bar ... Ein Besuch lohnt sich!
Tel. 31509 R. Kuonen, neuer Besitzer.

HÜHNERAUGEN
und Hornhaut entfernen Sie rasch, schmerzlos und radikal
mit **Scholl's Zino-Pads**. Extra-weiche Zino-Pflaster mit
erhöhtem Rand zum Schutz gegen Schuhdruck und Rei-
bung, sowie in jeder Packung die neuen Spezialdisk.
Scholl's Zino-Pads wirken und lösen innerst 48 Stun-
den. Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen
und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40.
Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer
Apotheke oder Drogerie

NEU!
Extra weich **Scholl's Zino-pads**

Die Seite

Daß meine Schwester und ich dabei auch geradezu völkerrechtliche Probleme aufwarfen, wird mir erst beim Niederschreiben dieser Zeilen so richtig klar. Doch das zu erörtern würde jetzt entschieden zu weit führen.

Es grüßt bestens

T. A.

Der mißbrauchte Konrad

Liebe Eusebine! Ich habe zuerst geschmunzelt über Deine Worte von Konrad, dem Duden, weil ich sie witzig fand. Und heute ist mir blitzartig klar geworden, daß es ohne Konrad überhaupt nicht mehr gehen würde, das Kreuzworträtsel lösen nämlich.

Entweder verfügst Du über ein Konversationslexikon, oder Du läsest eben keine Kreuzworträtsel, sonst könnest Du gar nicht mehr so reden vom Konrad.

Anstatt daß so ein «Vino» in flüssiger Form unsere Kehle netzt und uns dabei in gehobene Stimmung versetzt (wegen diesem Satz brauchst Du mir aber noch keinen Vertreter vom Blauen Kreuz auf den Hals zu schicken), macht uns der Nebi-Vino Kopfzerbrechen soviel er nur kann. Und was ist dann die einzige Rettung? Nur der Konrad. Wenigstens für

der Frau

mich; Du bist vielleicht so grundgescheit, daß Du alles ganz allein herausbringst. Vino will einen Meerbusen wissen und Du hast dazu erst ein B. Du schlägst den «Konrad» auf und schon findest Du das Wort Bai (nicht von Schoenenberger), sondern eben ein kleiner Meerbusen. Was kannst Du dann anderes tun, als den «Konrad» mit einem dankbaren Lächeln wieder im Büchergestell versorgen? Laß ihn also am Leben als Freund für die weniger hochintelligenten Kreuzworträtsellöser.

Dein Greti.

Knigge für junge Mädchen

Liebes Bethli! Da beglückt mich meine besorgte Großtante mit einem Zeitungsartikel aus ihrem Leibblatt. Der Titel tönt verheißungsvoll: «Knigge für ein junges Mädchen.» Aber erst was drin steht! Ich kann nicht umhin, Dir, liebes Bethli, die wichtigsten Punkte herauszuschreiben. Du wirst nur staunen ob soviel Scharfsinn! (alle Zitate wörtlich)

«Knigge für ein junges Mädchen»

1. Das Phänomen «junges Mädchen» wird definiert: «Ein junges Mädchen ist kein Kind mehr, und es ist doch noch keine erwachsene Frau.» (von der Tante

mit einem roten Farbstift dick unterstrichen.)

2. Daraus folgt: «In diesem Grenzgebiet sich richtig zu betragen, ist schwierig, deshalb sind so viele junge Mädchen „schwierige Mädchen“ (überaus einleuchtend, nicht?)

3. Das Problem Mutter-Tochter: «Mit deiner Mutter verstehst du dich nicht immer. Aber bemühe dich wenigstens, immer so höflich zu bleiben, wie du es einer fremden Dame gegenüber wärest. Das tönt traurig, ...» (es ist wirklich zum weinen!)

4. Die Männer: «Es ist zu bekannt, um noch davon zu reden, daß die Männer von heute fun, als ob sie über alle Regeln hinwegschriften, wenn es sich um ihre Freundinnen handelt, aber der zukünftigen Ehegattin gegenüber die alleraltmodischsten Anforderungen stellen.» (zu bekannt, und doch immer wieder aktuell!)

5. Ueber das Heiraten: «Es ist natürlich, daß die Frau weit mehr ans Heiraten denkt als der Mann, aber zeige es nicht zu deutlich.» (das habe ich mir sehr zu Herzen genommen, Bethli!)

6. Mode: «Federhütlein sind nichts für dich, der ganze Genre „damenhaft“ wirkt an einem jungen Mädchen nicht nur unseriös, sondern ältlich.» (ältlich und unseriös, eine geniale neuartige Adjektivkombination.)

7. Theatertalente: «Auch Theatertalente sollte man nicht im Nachahmen anderer

Personen verschwenden.» (es wäre nämlich schade dafür.)

8. Ernährung: «Mehr Obst, mehr Gemüse und keinen Käse...» (armes Schweizermädchen, das nicht einmal mehr Käse essen darf!)

9. Literatur: «Lese viel (und auch gute Bücher).» (Kommentar überflüssig.)

10. Schlußsatz: ... «daß die Jugendjahre trotz aller Widerwärtigkeiten die schönsten Jahre des Lebens sind.» (aber das wirst du erst viel später glauben!)

Liebes Bethli, ich hoffe, dieser Ausschnitt hat Dir genügt. Ich bin nun sehr gespannt zu vernehmen, was Du über diesen neuen Knigge denkst.

Indessen grüßt Dich Deine Ursula.

Ich denke: ich bin froh, daß ich kein junges Mädchen mehr bin. Schon wegen dem Käse.

Bethli.

Verfrauen

Mit meinem vierjährigen Buben gehe ich in ein Warenhaus. An der Kasse will ihm das Fräulein eine kleine Reklamelandkarte von der Umgebung Berns schenken mit der Bemerkung: «Di Vati cha der Wäg druffe luege, wenn är wott mit dir ga schpaziere.» Doch der Kleine antwortet prompt: «Mi Vati weiß der Wäg.» LT

Macht der Gewohnheit

Knirps gibt am Schalter ein Paket auf. Posthalter fragt: «Eingeschrieben oder nicht eingeschrieben?» «Nei Frälein, nöd iischiibe, i han Geld bimer.» UE



Sportliche Damen

bevorzugen Unterwäsche,
Strümpfe, Pullover aus

LANCOFIL

warm, weich, solid.

Ferien und Erholung am Südhang des Ägeritales im Hotel Kurhaus Waldheim Unterägeri am Ägerisee Geschmackvoll eingerichtetes Restaurant, intime Bar. Besonders bekannt: Küche u. Keller. Tel. (042) 451 02. Großer P. E. Hengeler-Stämpfli

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen
Birkenblut
-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

MUMPF SONNE
Küche u. Keller gepflegt
J. Schärli

KLEIDER, Teppiche, Vorhänge, Decken... Wir färben und reinigen alles sorgfältig und präswürdig u. schicken es Ihnen innertkürzester Frist
wie neu! zurück!

VEREINIGTE LYCRA
Marlen-FARBEREIEN
Pully/Lausanne
Postversand
Postfach Gare, Lausanne

und die feinen Seifenflocken (mit Borax)
„WEISSE TAUBE“ machen den Waschtag gleich!
J. KOLB Seifenfabrik ZÜRICH

Casimir
raucht
Capitol

... mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

Hotel DU LAC Wädenswil
Altbekannt,
bekannt gut!
Großer schattiger Garten, Saal mit prächtiger Aussicht auf See und Berge
Fischküche * Mundige Weine
Wädenswiler Spezialbier
Großer P. Platz Telefon 956126 Werner Messerli, Inhaber

Kornulenz?
KERNOSAN N°10
KRÄUTER-TABLETTEN
bauen Fettansatz ab Fr. 2.-u.4.-
Erhältlich in allen Apotheken oder direkt durch
Apotheke Kern, Niederurnen
Kräuter und Naturheilmittel Tel. (058) 4 15 28